



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Rechenschaftsbericht des Rektorats

Universität Paderborn

Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92

Entwicklungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8519

ENTWICKLUNGEN

Der Spätherbst des Jahres 1988 brachte durch die hohe Zahl der Studienanfänger einen atmosphärischen Wandel in der Hochschulpolitik. Noch im Sommer/Herbst 1988 standen die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen unter dem Druck, ihren Personalbestand wegen angeblich stark fallender Studienzahlen zu rechtfertigen. Im Rahmen der sogenannten 'Aufgabenkritischen Überprüfung des Personalbestandes der Hochschulen' wurden alle Fächer detailliert unter die Lupe genommen, wobei seitens des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung nach einem Umschichtungspotential zur gezielten Förderung von innovativen Studiengängen und Forschungsrichtungen gesucht wurde.

Nach langwieriger Diskussion in der Hochschule wurde dem Ministerium ein zukunftsträchtiges Konzept für alle Fachbereiche vorgelegt, das für keinen Bereich Stellenkürzungen vorsah, sondern, in Anbetracht der realistischen Einschätzung der Hochschulentwicklung, in einigen Bereichen den Bedarf an zusätzlichem wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personal belegte.

Gegen eine wohl mehr finanzpolitische als bildungspolitische Reduktion des Plans "2001" auf einen Diskussionshorizont von drei Jahren konnte sich die Hochschule allerdings nicht durchsetzen. Sie mußte unter dem Druck des Ministeriums insgesamt 14 Stellen für wissenschaftliches Personal abgeben, wobei bis auf einige wenige Ausnahmen die Stellen bis Ende 1991 abgegeben werden müssen.

Nachdem Bundesbildungsminister Möllemann zu Beginn des WS 88/89 die Überlast an den Hochschulen zum politischen Thema machte, ließ der Druck auf die Hochschulen nach, ohne daß allerdings die zuvor verordneten Stelleneinsparungen rückgängig gemacht wurden. Die konkrete Umsetzung des von Bund und Ländern beschlossenen Hochschulsonderprogramms sah dann gezielt eine Unterstützung der Lehrinhalte mit erheblicher Überlast vor. Gemeint sind im wesentlichen die Informatik, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaftslehre und im Fachhochschulbereich der Maschinenbau und die Elektrotechnik.

Dies betraf in Nordrhein-Westfalen in besonderem Maße die Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Von insgesamt 466 neuen Stellen erhielt unsere Hochschule 83 Stellen gleich 17,8 Prozent, bei den

Sachmitteln 14,4 Prozent, darunter bei den investiven Mitteln 18,7 Prozent.

Das Ergebnis bestätigte die Politik der Hochschule, die attraktive Abteilungsstruktur zu fördern und am Standort Paderborn einen auch nachfrageorientierten Ausbau des Studienangebotes zu betreiben. Das Rektorat hofft, in Zusammenhang mit dem zur Zeit diskutierten Hochschulsonderprogramm II, daß neben weiteren strukturellen Verbesserungen nunmehr eine besondere Förderung von Nachwuchswissenschaftlern und insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen durch erhebliche Ausweitung der Qualifikationsstellen in Angriff genommen wird.

Auch die Einstellung des Landes zur Anmeldung von Baumaßnahmen hat sich geändert. Hierfür sind augenscheinlich sowohl das bereits in den Hochschulsonderprogrammen erkennbare bessere politische Umfeld als auch die wesentlich gestiegenen Studienanfänger- und Studienzahlen ursächlich. An unserer Hochschule stieg die Zahl der Studenten, bei ca. 3.000 Studienanfängern, auf 14.263 im WS 89/90.

Die Auslastungsgrade der vorhandenen räumlichen Studienplätze erreichten neue Dimensionen. Gemäß den statistischen Angaben in den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum 19. Rahmenplan für den Hochschulbau betrug zum Wintersemester 1988/89 die räumliche Auslastung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn gemessen an 'Studenten in % der flächenbezogenen Studienplätze' 213 Prozent. Bundesweit weist die Universität-Gesamthochschule-Paderborn damit hinter den Universitäten München (289 %) und Köln (258 %) zusammen mit der TH Aachen bei den wissenschaftlichen Hochschulen die dritthöchste Auslastung auf.

Bezogen auf 'hochgerechnete Studienanfänger in % der flächenbezogenen Studienplätze' hat die Paderborner Hochschule mit 218 % gegenüber den soeben genannten Hochschulen München (176 %), Köln (180 %) und Aachen (132 %) die mit Abstand höchste räumliche Auslastung. Gerade diese Zahl verdeutlicht den außerordentlich hohen Engpaß im Raumsektor, da sog. Langzeitstudenten außer acht bleiben.

Damit wird deutlich, daß die Klagen aus den Fachbereichen der Hochschule berechtigt sind. Die Hochschule kann jedoch mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft schauen.

Die erste Baustufe für das Zentrum für Informatik und Technik (ZIT), sowie das Graduiertenzentrum

wird zum Herbst 1990 abgeschlossen. Dies reicht jedoch nicht, um inzwischen alle vorhandenen Stellen des Heinz-Nixdorf-Institutes unterzubringen. Im gleichen Jahr soll der Baubeginn für den langersehnten großen Hörsaal sein. Die Durchsetzung dieses Vorhabens ist durch die tatkräftige Unterstützung der Stadt Paderborn, die einen Zuschuß von bis zu 500.000 DM gewähren will, möglich geworden. Das Wissenschaftsministerium hat darüber hinaus bereits für den nächsten Rahmenplan die 2. Baustufe für das Heinz-Nixdorf-Institut beim Finanzminister angemeldet.

Desweiteren finden zur Zeit Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen sowohl zum räumlichen Ausbau der Abteilungen Soest und Meschede als auch zur Anmietung von weiteren Flächen für Paderborn statt.

Die immer noch steigende Attraktivität der Hochschule hat zu großen Schwierigkeiten auf dem studentischen Wohnungsmarkt geführt. Nur für z. Zt. 3,3 Prozent der Studierenden stehen Wohnheimplätze zur Verfügung (z.B. Münster 9,79 Prozent, Bielefeld 4,39 Prozent oder Duisburg 6,03 Prozent). Der Senat hat deshalb am 13.12.89 eine Resolution zum weiteren Ausbau von Studentenwohnheimplätzen in einer Größenordnung von 400 Plätzen verabschiedet. Dadurch soll auch ein Effekt der Mietpreisdämpfung in der Stadt insgesamt erreicht werden. Wir haben berechtigte Hoffnung, im Rahmen des Hochschulsonderprogramms II am Wohnheimplatzausbau zu partizipieren.

Aber nicht nur im Raumbereich ist Grund zu leichtem Optimismus angesagt. Durch die mit dem Hochschulsonderprogramm mögliche Stärkung der Wirtschaftsinformatik erwartet das Rektorat sowohl eine Entlastung der Wirtschaftswissenschaften und der Informatik als auch ein weiteres attraktives Angebot der Hochschule, das zu ihrem guten Ruf weiter beiträgt.

So belegen ja nicht nur die letzten Ranglisten -z.B. Spiegel v. 11.12.89 mit Paderborn als insgesamt drittbester Hochschule in der Bundesrepublik, wobei unsere Maschinenbauer und Elektrotechniker sogar an 1. Stelle stehen,- sondern auch die zuvor genannten Fortschritte die Richtigkeit des konzentrierten Ausbaus dieser Hochschule, verbunden mit den oft übergroßen Anstrengungen der Hochschullehrer, des Mittelbaus und des nichtwissenschaftlichen Personals sowie auch dem durchaus kritischen aber konstruktiven Verständnis der Studenten. Hier sei ein

ausdrücklicher Dank des Rektorats an alle Mitglieder der Hochschule für die Mitarbeit unter den augenblicklich erschwerten Bedingungen gerichtet.

Wie erwartet ist die Einwerbung von Drittmitteln weiter gestiegen. Während wir 1985 die 10 Millionen-Mark-Grenze erreichten, ist es 1989 die 30 Millionen-Mark-Grenze. Trotz aller damit verbundenen Anstrengungen und Einschränkungen ist dies ein Zeichen des Erfolges. Nicht unerheblich beteiligt an den Forschungserfolgen war der Ausbau des CADLAB. Dieses hat 1989 im Rahmen des EUREKA-Projektes JESSI eine zentrale Position im Bereich der CAD-Frameworkentwicklung eingenommen. Wichtige Schritte auf diesem Weg waren die Formierung einer Kooperation mit einem schwedischen Institut und die Übernahme der Leitung bei der Vorbereitung des entsprechenden "Blue Books" für JESSI, das inzwischen vom JESSI-Board befürwortet worden ist. Auch im Bereich der CAD-Werkzeugentwicklung wurde die Koordinierung von zentralen Drittmittelprojekten übernommen und bei der Vorbereitung der "Blue Books" in wesentlichen Teilen mitgewirkt.

Wie in der Vergangenheit will das Rektorat auch weiterhin die geistes- und kulturwissenschaftliche Komponente dieser Hochschule betonen.

So hat der Senat als Ausfluß der verstärkten Zusammenarbeit in den Geisteswissenschaften nach Beratungen in den Fachbereichen, Forschungskommission und Planungskommission am 5. Juli 1989 ein Zentrum für Kulturwissenschaften eingerichtet. Das Zentrum hat die Aufgabe, die Arbeit der Kulturwissenschaften an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn zu koordinieren, zu unterstützen und zu fördern und damit ihr Profil -insbesondere ihr Forschungsprofil- national und international deutlicher erkennbar werden zu lassen. Die Kulturwissenschaften in der Hochschule arbeiten in einem Umfeld, in dem die forschungspolitische Förderung der neuen Technologien einen hohen Stellenwert besitzt. Als Rahmenthema für die erste Phase seiner Arbeit hat sich das Zentrum für Kulturwissenschaften das "Verstehen und Aneignen fremder Kulturen" gesetzt.

Lehre und Forschung bilden einen der fundamentalen Bausteine für die Entstehung einer europäischen Einheit. Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn verfügt über eine Reihe von wichtigen Ansätzen, die im Hinblick auf das internationale Zusammenwachsen -insbesondere im europäischen Raum-

von Bedeutung sind. Die Kooperationen mit den ausländischen Partnerhochschulen konnten vertieft werden. Die Forschungsförderung mit EG-Mitteln stieg 1989 auf sechs Projekte, sechs weitere sind im Antrags- und Begutachtungsverfahren. Auch das ERASMUS-Programm zur Förderung der Mobilität von Studenten in Europa wurde verstärkt in Anspruch genommen.

Hier wichtige Eckpunkte zu setzen, ist ein gemeinsames Ziel des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kreise und Gemeinden des ostwestfälischen Raumes und der Hochschulen im Rahmen der Strukturhilfe.

Derzeit werden beispielsweise in Paderborn, Meschede, Soest und Amsberg Technologiezentren bzw. -parks diskutiert, die eine effektive Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ermöglichen sollen.

Ein "Paderborner Technologiepark" mit 9 Millionen DM ist bereits vom Land in die Planung aufgenommen worden, nachdem die Ostwestfälische Regionalkonferenz diesen in die Prioritätenliste 1989 gesetzt hatte.

Hier schließt sich der Kreis, der zu Optimismus für die Hochschulzukunft Anlaß gibt: die gute Einbindung in die Region, das wachsende Anerkenntnis, die steigende Zahl von Stellen und Mitteln, das positive Votum der Studenten, die baulichen Fortschritte, die fortschreitende Öffnung zu Europa, die Erfolge in der Forschung und der Einrichtung neuer attraktiver Studienangebote geben der Universität-Gesamthochschule ihren besonderen Platz.